

der Art...
LEURE...
FREI...
CHÖLL...
OFFSTR. No 9...
Schießen Faches

Inserate und Reclamen in sämtlichen in- und ausländischen Blättern besorgt billigst die

Annouciation Expedition
A. TUDOSITÓ
Budapest, VII., Erzsébet-kört 34.
Eigentümer: JULIUS LEOPOLD Redacteur

Sämtliche Aufträge werden fachgemäß und gewissenhaft effectuirt. Kostenvoranschläge gratis.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgefordert; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Winteraffe 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Anfertigungspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garnanzzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 269.

Hermannstadt, Dienstag den 20. November 1900.

116. Jahrgang.

Die Thronrede.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 16. November.

Der Thronrede, mit welcher der Kaiser Mittag im Ritteraal des königlichen Schlosses die zweite Tagung der zehnten Legislaturperiode des Reichstages eröffnete, ist vielfach mit ganz besonderem Interesse entgegengesehen worden, da die politische Lage während der 5 Monate seit dem Schluß der vorigen Reichstagstagung mannigfache und bedeutende Veränderungen erfahren hat, deren bedeutendste der Wechsel in den Aemtern des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten war. Seine besonderen Erwartungen sind aber nicht erfüllt worden. Die Thronrede enthält nicht etwa, wie von manchen Seiten vorausgesehen worden war, ein politisches Programm, sondern sie begnügt sich damit, ein Arbeitsprogramm zu geben.

Die Vorgänge, welche mit dem Wechsel in den höchsten Aemtern im Reich und im preussischen Staate verknüpft waren, werden von der Thronrede überhaupt nicht berührt, deren Hauptinhalt vielmehr die Erörterung der chinesischen Angelegenheiten und der damit verknüpften Fragen bildet. Wenn die Thronrede betont, daß die an der chinesischen Frage beteiligten Mächte von dem einstimmigen Wunsche befeuert seien, möglichst bald wieder geordnete Zustände in China herbeizuführen, so hätte diese Auffassung vielleicht vor wenigen Tagen vielleicht noch bestritten werden können. Seitdem aber die diplomatischen Verhandlungen mit Peking nach mancherlei Schwierigkeiten zu einer erfreulichen Einigung über die Friedensbedingungen, welche den Chinesen dicitirt werden sollen, geführt haben, darf die Hoffnung, daß die gemeinsame Action der Mächte früher oder später zum Ziele führen wird, nicht mehr als optimistisch bezeichnet werden.

Durch diesen gleichsam vor Schicksalsthoreschluß erzielten Erfolg der verbündeten Diplomaten hat sich die Position des Reichskanzlers Grafen Bülow dem Reichstage gegenüber unverkennbar gebessert, wenn auch die Mehrheit des Reichstages gegen die in der Thronrede gegebene Begründung, weshalb die Einberufung des Reichstages bei Beginn der chinesischen Wirren unterblieb, kaum als ausreichend erscheinen dürfte. Voraussetzlich wird dem Reichskanzler entgegengehalten werden, daß es nicht so sehr auf die Höhe der zu bewilligenden Summe, als vielmehr auf die grundsätzliche Stellungnahme des Reichstages ankam, um so mehr, da auch in der Thronrede anerkannt wird, daß die Zustimmung der Volksvertretung zu den Maßnahmen gegen China „deren Wucht gesteigert haben“ würde. Aber die Kritik, auf welche die Regierung sich gefaßt machen muß, ändert selbstverständlich nichts daran, daß die Volksvertretung die für die chinesische Expedition erforderlich gewordenen Ausgaben mit überwältigender Mehrheit bewilligen wird. Dem Grafen Bülow wird bei diesen parlamentarischen Kämpfen die ja als offenes Geheimnis anzusehende Thatsache zu Statten kommen, daß er seinerzeit für die Berufung des Reichstages eingetreten ist, ohne daß er freilich in seiner damaligen Stellung als Staatssecretär des Auswärtigen diese Meinung zur Geltung zu bringen vermochte.

Abgesehen von den Ausführungen über China befaßt sich die Thronrede einer lafonischen Kürze. Auch diesmal konnte in der Thron-

rede auf die Zunahme von Reichseinnahmen hingewiesen werden. Wenn gleichzeitig hervorgehoben wird, daß „insbesondere zu Zwecken der Fürsorge für die Arbeiter und die Landesverteidigung“ reichere Mittel angelegt werden sollen, so bleibt für's Erste die Frage, welche Zwecke hier im Besonderen gemeint sind, eine offene. Auffallen kann es, daß das Zolltarifgesetz, welches als das Hauptstück der Session zu gelten hat, in der Thronrede nur ganz kurz erwähnt wird, und zwar nur in dem Sinne, daß der Entwurf erst im Laufe des Winters dem Bundesrath zugehen werde. Die Schlussfolgerung, daß der Entwurf mithin, da es in der Thronrede nicht ausdrücklich gesagt wird, dem Reichstage in dieser Tagung nicht mehr zugehen wird, wäre allerdings ungerechtfertigt. Aber immerhin dürfte die Vorlage dem Reichstage vor Ostern schwerlich zugehen.

Von sonstigen Vorlagen nennt die Thronrede nur die vier Seerechtsgesetze, das Privatversicherungsgezet, das Urheberrecht, das Weingesez und eine neue, durch die Reform der Unfallversicherung bedingte Vorlage über eine Abänderung der Vorschriften über die Unfallfürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes. Ueberraschen muß es, daß die für diese Tagung angekündigte Reform der Krankenversicherung in der Thronrede nicht erwähnt wird. Es scheint mithin, daß die Regierung von der Einbringung des Gesetzes in dieser Session endgiltig Abstand genommen hat, was daraus zu erklären ist, daß die Vorarbeiten zu dieser Reform noch sehr im Rückstande befindlich sind. Dergleichen scheint die Regierung von einer Einbringung der Bauhandwerkervorlage, der Militärpensionsnovelle und des Schaumweinsteuergesetzes für diese Session endgiltig Abstand genommen zu haben, da auch diese Vorlagen in der Thronrede nicht genannt werden.

Die auswärtige Politik wird in der Thronrede nur mit wenigen Worten erwähnt. Die Beziehungen zu allen Mächten werden als fort-dauernd gut und freundlich bezeichnet. Bemerkenswert ist es, daß eine besondere Erwähnung nur Frankreich zu Theil wird, welches „dem friedlichen Weltstreit der Völker eine gastliche Stätte bereitet hatte“. Daß der Dreibund keine besondere Erwähnung gefunden hat, ist selbstverständlich ohne politische Bedeutung, da zu einer solchen besonderen Erwähnung kein Anlaß vorgelegen hat.

Die Ortsnamen-Frage im Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 16. d. beantwortete Ministerpräsident Sz. H. die Interpellation Endrey's wegen der Ortsnamen. Der Bericht hierüber lautet:

Minister-Präsident Koloman Sz. H.: Geehrtes Abgeordnetenhau! Der Herr Abgeordnete Julius Endrey fragt mich, ob ich geneigt bin, das Gezet über die Ortsnamen in rascherem Tempo durchzuführen, welche Verfügungen in dieser Hinsicht getroffen wurden und weshalb dieses Gezet bisher noch nicht durchgeführt wurde? Ich werde dem geehrten Gezet darlegen, was bisher geschehen ist, es wird daraus ersichtlich sein, daß die Regierung in Bezug auf die Durchführung dieses Gesetzes ihrer Pflicht nachgekommen ist. (Hört!)

Das Gezet ist im Jahre 1898 zu Stande gekommen. Das Gezet selbst sagt, wie es zu den in ihm angeführten Zwecken durchzuführen sei. Man darf in dieser Frage nichts überreilt und nichts oberflächlich machen, weil hier von sehr wichtigen, bedeutenden Interessen die Rede ist. Es ist ja für keine Gemeinde gleichgiltig, wie sie benannt wird, es spielen dabei wirtschaftliche Interessen und andere, historische und Pietäts-

rücksichten mit. Das Gezet hat dies vor Augen gehalten und hat so ein sehr sorgfältiges Verfahren vorgeschrieben. In diesem Verfahren liegt der Schwerpunkt darauf, daß eine Stammbuch-Commission eingesetzt wurde, welche, mit Rücksicht darauf, daß es sich hier um sehr wichtige Momente und um eine sehr schwere Arbeit handelt, aus den Vertretern aller jener hochangesehenen und kompetenten Fachcorporationen zusammengestellt wurde, deren Einbeziehung eine Garantie dafür ist, daß das Gezet seinen Intentionen entsprechend durchgeführt werde. Das größte Gewicht liegt dabei auf dem statistischen Amt und den Archiven, es wurden aber auch, vom Standpunkte der historischen, der geographischen und der philologischen Fachkenntnis, noch die Vertreter der folgenden Körperlichkeiten in die Stammbuch-Commission einbezogen: die Vertreter des Landesarchivs, der sprachwissenschaftlichen und historischen Section der Akademie der Wissenschaften, der Ungarischen Historischen Gesellschaft und der Ungarischen Geographischen Gesellschaft. Aus diesen wurde die Commission zusammengestellt.

Das Verfahren, welches die Commission befolgt, ist das folgende. Zunächst werden die Namen der Gemeinden eines Comitats überprüft und sowohl dem Comitatsrat, wie auch der betreffenden Gemeinde überliefert, damit sich auch diese äußern mögen. Bei identischen Namen forscht man besonders dem Umstande nach, welcher Gemeinde die in Rede stehende Benennung eigentlich zukommt. Auf Grund der in einem Fragebogen erhaltenen Bemerkungen der Gemeinde und des Comitats wird dann das Material in öffentlicher Sitzung aufgearbeitet. Wenn die eine oder die andere Sache noch strittig ist, wird sie den Betreffenden wieder überliefert, damit sie sich von Neuem äußern. Mit einem Wort, es handelt sich hier um eine große Aufmerksamkeit und ein einheitliches Vorgehen erfordernde Arbeit, welche ich hier nur in ihren leitenden Principien geschildert habe. In ihre Details lasse ich mich nicht ein, weil ich mit der Zeit sparen und die ohnehin schon ermüdete Aufmerksamkeit des Hauses meinerseits nicht mißbrauchen will; ich erkläre bloß, daß die Arbeit auf diesen Grundlagen, u. zw. so rasch als möglich fortgesetzt wird.

Das Resultat ist bisher das folgende: Die auf das Pesther Comitats bezüglichen Arbeiten sind fertig und sie sind auch vollständig publicirt. (Eine Stimme auf der äußersten Linken: Und Kronstadt?) Es war keine kleine Sache und man muß die Reihenfolge einhalten. Ich weiß wohl, was der Herr Abgeordnete meint und die Reize wird auch daran kommen, — wollen Sie nur Geduld haben. Ich will das Gezet seinen Intentionen, seinen wirklichen Zwecken entsprechend durchführen, nicht aber so, daß ich einzelne Dinge herausgreife und dem Gezet eine andere Tendenz zuschreiben würde (Zustimmung rechts), denn ich will das Gezet ehrlich vollziehen. (Zustimmung rechts.) Und wenn der geehrte Herr Abgeordnete dem Pesther Comitats gegenüber gleichgiltig ist und nur für Kronstadt Interesse hegt, so glaube ich, daß auch dies nicht gleichgiltig ist; bezüglich dieses, wie bezüglich jenes muß das Gezet durchgeführt werden. Ferner sind auch die Arbeiten bezüglich des Pesther Comitats beendet. Die Comitats Maramaros, Hajdu, Heves, Feh-Bagy-Kun-Eszolnok, Kolozs, Neutra, Eszongrad, Torda-Aranyos u. s. w. befinden sich in Arbeit. In Bezug auf ungefähr 16 Comitats wurde die Arbeit eingeleitet und sie befindet sich in einem der Vollendung nahen Stadium. Außerdem wurde angeordnet, daß aus dem ganzen Lande jene Städte mit geregeltem Magistrat herausgegriffen werden, die identische Namen haben, denn es ist der erste Zweck dieses Gesetzes, diese identischen Namen zu combiniren und für jede Stadt mit geregeltem Magistrat einen ihrer historischen Vergangenheit und ihren Localverhältnissen entsprechenden Namen festzustellen. Auch dies wird demnächst geschehen und das Ergebnis wird publicirt werden.

Das geehrte Haus sieht also, daß es keineswegs richtig ist, daß gar nichts geschehen sei, denn die Durchführung des Gesetzes erfolgt mit jenem Ernst und jener Gründlichkeit, welche der Zweck dieses Gesetzes erfordert. Die Arbeit ist schon soweit geblieben, daß von 16 oder

Feuilleton.

Waldschmetterling.

Erzählung von B. Waldow.

(Schluß.)

Salsfeld schüttelte mit einem Anflug von Humor den Kopf. „Das genügt nicht, Fräulein Margarethe. Was Sie geloben müssen, wenn Sie mich nicht vertreiben wollen, das ist mehr, weit mehr.“ Und dem Zuge seines Herzens folgend, hob er ihren Kopf zu sich empor und schaute ihr tief in die erstaunten Kinderaugen. „Dein Herz begehrte ich, Mädchen,“ klang's zärtlich über seine Lippen. „Magst Du dies Kleinod mir anvertrauen, hast Du mich ein klein wenig lieb?“

In stummer, freudiger Bewirrung wie ein Kind, vor dem man unvermuthet langersehnte Schätze ausbreitet, begegnete Margarethens Blick dem seinen; er aber ließ ihr keine Zeit zu innerer Sammlungs, sondern drängte in froher Ungeduld zur Antwort, und während er die Frage dringender noch wiederholte, ward Margarethens leichte, bebende Gestalt von seinem Arm umschlungen und an seine Brust gedrückt. Willig ließ sie es geschehen.

Margarethe war es, als umgaukelte sie ein wunderlicher Traum; sie konnte nicht fassen, daß das Glück, das wie eine Himmelsbotschaft über sie gekommen, in die Wirklichkeit gehört. Erst als sie Salsfeld's Lippen auf den ihren fühlte, wurde sie der Situation sich recht bewußt, und nun umschlang sie, ihre Schüchternheit bekämpfend, seinen Hals und im Jubelton klang die gewünschte Antwort über ihre Lippen:

„Lieb habe ich Dich aus Herzensgrund, und diese Liebe gibt dem armen Waldschmetterling den Muth, dem stolzen Nar zu folgen, der sicherlich das kleine Ding barmherzig auf seine Flügel nimmt, wenn's einmal nicht recht gehen will.“

Der Bedeutung dieses Augenblicks nach seiner Weise Rechnung tragend, hielt Salsfeld bewegt sein Lieb im Arm; sein unbeschreiblich glückliches Gesicht, der Stimme Klang verrieth des Herzens Freudigkeit.

Lange Zeit blieb übrigens den beiden Liebenden für heute nicht, sich ihres Glückes ungestört zu freuen, denn bald erwichen mit höchst verwundertem Gesicht der Oberförster auf der Schwelle, gefolgt von seiner sehr vergnügt dreinschauenden Ehehälfte und dem mit Frack und weißer Weste ausgestatteten Thalberg, von dem die alte Kathi wie ein Opferlammlein nachgezogen wurde, indem er ihr nicht einmal Zeit ließ, die in Unordnung gerathene Haube ordentlich zurechtzulegen.

„Ich gestatte mir“, wandte sich der Letztere zu seinen Begleitern, „Ihnen Fräulein von Felsel und Doctor Arno Salsfeld als Verlobte vorzustellen. Oder seid Ihr noch nicht fertig, Kinder? Das wäre allerdings fatal.“

„Onkel — Tante — ich — er — denkt Euch, er will es mit mir wagen, ich soll Frau Salsfeld werden!“ stürmte Margarethe den Gegenwärtigen zu.

Mit einem Segenswunsch schloß die Matrone ihren Liebling in die Arme, indes der Oberförster in komisch murrendem Tone sagte: „Dachte mir's doch gleich, daß es nur ein Scheinverprechen wäre, uns durch ihre Nähe die kommenden Tage zu erleichtern. Was doch die Jugend heutzutage weißt ist! Stürzt da, ohne bei den Alten erst um Rath zu fragen, von der Schulbank stracks dem Ehestande zu, als ob zwischen beiden nicht eine rechtmäßige Pause sich gebörte! Werden an mich denken, junger Freund, und Ihre liebe Noth mit dem Wildfang haben. Im Uebrigen gratulire ich von ganzem Herzen, die Versicherung gebend, daß ich Ihnen unseren Liebling freudig anvertraue. Schade nur, daß Felsel das nicht mit erlebt.“

Die beiden Männer schüttelten sich die Hände, wobei der Oberförster es nicht unterlassen konnte, auf Thalberg einen Seitenblick zu werfen, den er — weniggleich nur aus dem Grunde, seiner Gattin gegenüber Recht zu haben — in diesem Augenblicke an Salsfeld's Stelle

wünschte. Und da kam auch in der That schon seine Alte mit triumphirender Miene zu ihm hingetrippelt.

„Nun, Väterchen, wer hat denn Recht behalten? — War's Liebe oder bloß Respekt, was Margarethe für den Doctor fühlte?“

„Nun, mache Dich nur nicht erst breit, daß Deine Prophezeiung eingetroffen. Bei diesen Beiden konnte es freilich nur Dein Falkenblick erpähen, daß sie auf dem Wege waren, die Welt mit einer Verlobung zu beglücken“, murrte der Oberförster.

„D, die hätten sich im Leben nicht zurechtgefunden, wenn ich mich ihrer nicht erbarmt!“ müchete sich der lustige Thalberg ein.

„Und ich habe Hundert gegen Eins gewettet, daß gerade Sie's auf unseren Liebling abgesehen“, jagte der Waidmann.

„Ah“, — ließ sich der glückliche Bräutigam vernehmen — „so war ich also nicht allein in diesem Wahn befangen!“

Thalberg faltete unter schwärmerischem Augenaufschlag seine Hände. „Geben ist seliger, denn nehmen“, jagte er salbungsvoll, „und darum übte ich dem Freunde gegenüber Christenspflicht.“

Ein stürmisches Lachquintett that ihm Weidlich auf seine Worte.

„Ist das der Dank für meine Liebe?“ rief er in komischem Unmuth aus. „Wenn ich den Freund von seinen Büchern fort nicht mit auf Reisen nahm, dann wäre höchstwahrscheinlich nie im Leben ein angehender Ehemann aus ihm geworden. Fräulein Margarethe schmachtete bis dato noch vergebens nach ihrem zweiten Ich, meine sehr verehrten Gastfreunde genossen vor der Hand noch nicht das zweifelhafte Glück, ein Brautpaar unter ihre Fittiche zu nehmen und unsere biedere Kathi hätte nicht Gelegenheit, bald den Hochzeitskuchen einzurühren. Und nun erbaut man sich, mich, den Wohlthäter eines snappen halben Dutzend Nebenmenschen, für seine Großthat anzulachen! O, über diese miserable Welt!“

„Versuche nur, Dich nach wie vor in ihr zurechtzufinden, altes Haus!“ rief Salsfeld, munter seine Hand auf Thalberg's Schulter legend. „Und wenn die zwei Menschen, deren Glückschmied Du gewesen, erst Mann und Frau geworden, dann werden sie gemeinsam dafür sorgen, daß diese miserable Welt sich Dir zum Eden verwandelt.“

17 Comitaten die Arbeit bezüglich eines Comitats schon ganz fertig ist, auch mit den Städten mit geregelter Magistrat wird die Commission bald fertig sein, in Bezug auf 16 Comitats aber befinden sich die Arbeiten in einem solchen Stadium, daß sie bald vollendet sein werden. (Zustimmung rechts.)

Julius Endrey findet, daß diese Antwort auf ein Paar derjenigen ähneln, welche er vor zwei Jahren vom damaligen Minister des Innern Perczel erhalten hat. Seit 2 1/2 Jahren hat man bloß die Liste der Ortsnamen des Pester Comitats zu Stande gebracht. Als ob das Gesetz deshalb geschaffen worden wäre, um festzustellen, ob Felegyhaza, Kun-Felegyhaza oder Kis-Kun-Felegyhaza der richtige Name ist. . .

Minister-Präsident Széll: Auch darum! Julius Endrey . . . und nicht darum, daß auf dem Gebiete des Landes keine fremde Nationalität ein so provocirendes Benehmen befunde, wie dies jetzt der Fall ist, da sie die Namen Hermannstadt, Kronstadt, Broos u. dgl. in die officielle Gemeindefamillie aufnehmen lassen wollen. Redner erwartet vom Minister-Präsidenten, daß er in dieser Angelegenheit viel energischer vorgehen und Verfügungen treffen wird, damit die von Nationalitäten bewohnten Comitats zur Kenntniß nehmen mögen, daß hier andere als ungarische Ortsnamen nicht geduldet werden können. Redner nimmt die Antwort des Minister-Präsidenten, der ebenio lau vorgeht, wie sein Amtsvorgänger, nicht zur Kenntniß.

Minister-Präsident Koloman Széll bittet den Interpellanten, nicht zu vergessen, daß die Arbeiten nicht nur bezüglich des Pester Comitats fertig sind, sondern sich auch bezüglich 16 anderer Comitats in einem sehr vorgerückten Stadium befinden, man kann also nicht sagen, daß nichts gechehen wäre, als die Zusammenstellung der Ortsnamen des Pester Comitats. Auch die übrigen Comitats haben viel Arbeit gegeben. Redner wird nach den Intentionen und im Sinne des Gesetzes betreibt sein, dahin zu wirken, daß diese Arbeit nach Möglichkeit rasch vollendet werde.

Julius Endrey fragt, wann die Arbeiten bezüglich der anderen Municipien beendet sein werden.

Minister-Präsident Széll: Auf einmal kann nicht Alles fertig sein. Julius Endrey fürchtet, daß bei dem gegenwärtigen Tempo der Arbeiten das Gesetz nicht einmal unter dem siebenten Nachfolger des Ministers durchgeführt sein werde.

Die Antwort des Ministers wird zur Kenntniß genommen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. November.

Die allgemeine Budget-Debatte wird im Abgeordnetenhaus am 26. d. beginnen.

Das Magnatenhaus hält am 20. d. eine Sitzung, der eine Konferenz vorausgeht. In der Plenarsitzung erfolgt die Constatierung des Ganzen, dann gelangt der Gesetzentwurf über die Anticullirung der Erklärung des Erzherzogs Franz Ferdinand zur Verhandlung.

Im Abgeordnetenhaus wird die Wahl der Functionäre und der Ausschußmitglieder morgen, 20. d. M. vorgenommen werden. Am 21. d. gelangt bereits die Vorlage über die Vertheilung der Vertheilung. Die reichstägige liberale Partei wird diesen Gesetzentwurf in einer am 20. d., Abends 7 Uhr, zu haltenden Konferenz in Beratung ziehen.

Die „Politik“ fragt, ob es wahr sei, daß der Justizminister für die Stelle des Prager Oberlandesgerichts-Präsidenten einen Gesinnungsgenossen des Barons Spens-Wooden suche, ob Minister-Präsident Koerber dieser Wahl zustimme und Dr. Rezel dazu schweige. In diesem Falle müßte man glauben, daß die Regierung kein arbeitsfähiges Parlament wünsche, vielmehr gerade das Gegentheil herbeiführen wolle. Die Affaire des Prager Oberlandesgerichts-Präsidenten Janja könnte dazu beitragen, daß alle diejenigen Elemente, die sich gegen die Obstruction ausgesprochen haben, ohne weiteres in das Obstruction-Lager abgehoben würden.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Nachricht von einer ersten Erkrankung des Kaisers von Rußland ruft in den weitesten Kreisen Deutschlands jene herzliche Theilnahme hervor, die den in unserem Vaterlande für den edlen Monarchen begehren Sympathien entspricht. Glücklicherweise berechnen die bisherigen Meldungen über den Verlauf der Krankheit zu der Hoffnung, daß unsere warmen Wünsche für die baldige Genesung des befreundeten Herrschers in Erfüllung gehen werden.

Die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald“ erklärt, aus höchster Quelle nachstehende Depesche über das Befinden des Czars aus Livadia erhalten zu haben: Der Typhus verläuft normal, und zwar ohne die geringsten Complicationen. Die Aerzte sind frei von jeder Unruhe und bezeichnen die Kräfte des Czars in Anbetracht der nunmehr achtstägigen Dauer der Krankheit als ganz befriedigend. Der Czar bewahrt bisher auch seine gute Laune. — Dem „Figaro“ wird aus Fredensborg telegraphirt, daß die Mutter des Czars bis zum 20. d. bei ihrem Vater, dem greisen König Christian bleiben werde.

Der Pariser „Matin“ hat kürzlich in zwei Artikeln die Deposition des Prinzen Victor als bonapartistischen Prätendenten zu Gunsten seines jüngeren Bruders, des Prinzen Louis, gegenwärtig General in der russischen Armee, befürwortet. Prinz Victor wird in diesen Artikeln geringschätzig als „Viconte de Paris“ bezeichnet, in Nachahmung einer Phrase des verstorbenen reactionären Publicisten Robert Maclell, der seinerzeit nach einer Unterredung mit dem Prinzen Victor schrieb: „Ich

„Bravo! Den Vorschlag nehm' ich an, vorausgesetzt, daß Ihr Eure Nächstenliebe nicht dahin auszudehnen strebt, mich ebenfalls mit einem femininum zu versorgen. Ich tauche nicht zum Ehemann, verstanden, Salsfeldchen?“

„Der wird sehr zeitig seiner Meinung untreu werden“, flüsternde Kathi ihrem Liebbling in das Ohr. „Ich hab' zum Spaß für ihn die Karten nachgeschlagen und da war die Herzensdame dicht in seiner Nähe, ganz so, wie in der Sturmzeit, da die Herren bei uns eingezogen, der Herzenskönig neben Ihrem Blatte lag. Ich hatte mir's ja gleich gedacht, daß sich's erfüllen würde und wünsche nur, der Herrgott hielte meine alten Glieder noch bis zu Ihrem Hochzeitstage gesund.“

Dieser Wunsch ging Kathi in Erfüllung. Als der Frühling wieder in das Land gekommen war, gab es ein fröhlich Hochzeitsfest im Waldhaus und Kathi's Hände durften auch der Tochter jener Frau den Brautkranz winden, der sie über Zeit und Grab hinaus im alten Herzen einen Platz bewahrt.

Frau Majorin von Fessel freilich sah nicht, wie trefflich das verhaßte Stiefkind zu dem stattlichen Mann paßte, dem es im blumengeschmückten Dorf Kirchlein die Hand zum Bunde reichte. Sie, wie Lucie, die mit Major Reinsberg sich bereits vermählt, hatten es verschmäht, der Hochzeit beizuwohnen. Margarethe war in Wahrheit eine ebenso glückliche, als schöne Braut, von welcher Jeder, der sie sah, entzückt, nächst Salsfeld ohne Zweifel wohl am meisten Thalberg, der sich in die Braut werfend, behauptete, des neuermählten Paares beste Hochzeitsgabe sei sein feierlich gegebenes Verprechen, demselben lebenslang das schätzenswerthe Glück zu gönnen, ihr brüderlicher Freund zu sein, was Salsfeld und sein Frauen natürlich dantiher acceptirten.

Und als nach Jahren der wackere Oberförster, des angestrengten Schaffens müde, sich hatte pensioniren lassen und mit seiner Alten zum

erwartete einen Napoleon zu finden, habe aber nur einen Viconte de Paris gefunden“; er meinte wohl, einen Mann wie den Grafen von Paris, ohne Ambition, Verwegenheit und Thätendrang. Dem Prinzen Victor wird im „Matin“ zum Vorwurfe gemacht, daß er allzu ruhig ist, daß er zu viel Rücksicht auf die Kaiserin Eugenie nimmt, daß er sich nicht stark genug in der Dreyfus-Affaire declarirt hat und daß er überhaupt nur die Eigenschaften eines guten pater familias besitze. Der Kritischreiber im „Matin“ glaubt wohl durch diese Charakteristik den Prinzen Victor in den Augen der Franzosen herabzuziehen. Er wird das gerade Gegentheil erreichen. Wenn es schon Prätendenten geben muß, so sind jene die erträglichsten, die die geringsten Ambitionen und den geringsten Thätendrang haben. Das ruhebedürftige Frankreich kann ein verwegenes Prätendententhum heute nicht brauchen.

Nach Meldungen der Brüsseler Blätter widerlegt sich König Leopold persönlich mit Rücksicht auf die ohnehin gereizte Stimmung Englands gegen Belgien einem Ausentsatze Krüger's in Brüssel. Der König sprach den formellen Wunsch aus, daß Krüger Belgien nur im Eisenbahnwaggon passieren möge. Die Transvaalgesellschaft weiß zur Stunde nicht bestimmt, ob die Landung Krüger's in Marjelle möglich sein werde, weil die dortigen Nationalisten lärmende Kundgebungen vorbereiten. Die Ankunft in Marjelle soll am nächsten Mittwoch erfolgen.

„Daily Telegraph“ schreibt: „Seit vielen Jahren ist der internationale Horizont nicht so klar gewesen, wie jetzt. Wir stehen zu allen Regierungen im selben Maße freundlich, wie wir den Völkern noch vor Kurzem verhaßt waren. Zu der normalen guten Verständigung mit den Mächten ist eine freundliche Annäherung an Frankreich hinzugezogen, während die Ueberlassung der Shanhaiwan-Bahn an England als ein Zeichen dafür angesehen wird, daß Rußland durchaus abgeneigt ist, eine Spannung in den Beziehungen zu England hervorzurufen.“

Die „Agence Havas“ meldet aus Peking vom 13. d. M.: Die Russen haben die Ueberwachung der Bahnlinie Taku-Tangtjun aufgegeben. Graf Waldersee richtete direct an den russischen Kriegsminister nach Petersburg ein Telegramm, worin er sich über diese Maßregel beklagt, von der er nicht früher verständigt worden sei.

General-Feldmarschall Graf Waldersee telegraphirt aus Peking vom 15. d. M., daß er an diesem Tage den Prinzen Tsching und Li-Hung-Tschang im Kaiserpalast empfangen habe. Freiherr von der Goltz fungirte hiebei als Dolmetsch. Graf Waldersee forderte, daß die chinesischen Truppen aus der Nähe des Occupationsgebietes zurückgezogen würden. Für diesen Fall würden auch weitere Expeditionen unterbleiben.

Der „Standard“ meldet aus Durban vom 15. d.: Nach Meldungen aus Standerton ist die Ruhe im dortigen Bezirk noch immer nicht hergestellt. Die dort ansässigen Boeren stoßen wieder zu ihren Commandos. — Dem „Daily Telegraph“ wird aus Pietermaritzburg unter dem 15. d. telegraphirt: Die englische Garnison von Brvheid ist thatsächlich eingeschlossen. Die Stadt wurde geräumt und auf einem Hügel eine Position bezogen, welche den Platz beherrscht. Die Garnison hat auf sechs Monate ausreichenden Proviant.

„Reuter's Office“ meldet aus Bloemfontein vom 15. d.: Die Boeren, die Bykswald besetzt halten, erwarten, daß Dewett sich mit ihnen vereinigen werde. Sie haben eine feste Stellung in den Bergen des Freistaates inne und sind mit Kleidern und Lebensmitteln für zwei Jahre versehen. Sie scheinen aber nicht zu bedenken, daß Dewett seine Geschäfte verloren hat, auf die sie ihre Hoffnungen setzten. Wegen eines gestrigen in der Nähe von Ebenburg stattgehabten Gefechtes traf der gestrigen von Kapstadt fällige Bahnzug erst heute in Bloemfontein ein. Die Boeren sind vertrieben und die Bahnlinie gesäubert. Es heißt, es sei auch ein Panzerzug in Thätigkeit gewesen.

Feldmarschall Roberts meldet aus Johannesburg vom 16. d.: Die Generale Barton und Douglas besetzten, der Erstere von Potchefstroom, der Letztere von Ventersdorp kommend, am 16. d. Clar, ohne hiebei auf Widerstand zu stoßen. Douglas hatte Tag für Tag Geplänkel mit dem Liebenberg'schen Commando zu bestehen, nahm hiebei 15 Boeren gefangen und erbeutete viele Schafe und Kinder. Lord Roberts meldet ferner von verschiednen unbedeutenden Angriffen auf britische Patrouillen und Geleitmannschaften.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. November.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Vicenotar Dr. Georg Toth zum Notar beim Hermannstädter k. Gerichtshofe ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den Komorner Steuerofficial Gerhard Gamenhy zum Controlor beim Mdrubbanquar k. Steueramte ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat ernannt: zum ordentlichen Professor in die zweite Stufe der IX. Gehaltsclasse: an der Fogarajer höheren Handelsschule: den Lehrer Alexander Gyulai; zu ordentlichen Lehrern: die diplomirten Lehrerinnen: Anna Sóra an der Racskoer, Rosa Csizsar an der Kovasnaer, Irene Vida an der Masosder Staats-Elementarschule; ferner in die dritte Stufe der X. Gehaltsclasse zu ordentlichen Lehrern, beziehungsweise Lehrerinnen ernannt: Paul Greiner an der Tordaer, Franz Berger an der

letzten Male die Schwelle der mit mächtigem Gemüth geschmückten Hausthür überschritt, da folgten Beide voller Freudigkeit des Herzens Sehnüch in die Ferne, um in der Nähe der geliebten Kinder den Lebensabend zu verbringen.

Elisabeth.

Ein Trauertag der heu'ge Tag, Er weckt nur Kummer, Schmerz und Klag'; Die Landesmutter ist nicht mehr, Die stets geliebt ihr Volk so sehr.

Sonst Jubel scholl von jedem Mund Der Königin aus Herzensgrund — An ihrem theuren Namenstag, Jetzt wird gehört nur bange Klag'.

Sie ward in voller Lebenskraft Vom bittern Tod dahingerafft Durch eine rothe Mörderhand Zum fernem schönen Schweizerland.

Wie schlug das Herz in jeder Brust Zu Wonne und voll hoher Lust Von jedem treuen Unterthan, Dem Klein und Groß durst' sich ihr nah'n.

Sie hat gelindert manche Noth, Ihr Volk geliebt bis in den Tod Und wird gewiß aus Himmelslohn Genücker auf ihr Willein sein,

Das feiert ihren Namenstag Zu jedem Jahr mit banger Klag'. Bis einst die Welt in Trümmern geht Und alles Leben ist verweht.

A. F. J.

Közd-Basarhelher, Ludwig Kolb, Charlotte Schupni und Elisabeth Tiz an der Bistritzer, Josef Diens an der Hoßpufalauer, Karl Kühn an der Fogarajer Staatschule.

(Befestigungen.) Das k. ung. Ministerium des Innern hat die Satzungen des Décsakner Bergmänner-Vereines unter Zahl 115.607, die Satzungen des Gejangvereines der Bögözer ev.-ref. Kirchengemeinde unter Zahl 115.608 l. Z. mit der Einreichungs-Claujel versehen.

(Die Lehrer als Volkszählungs-Commissäre.) Der Unterrichtsminister erließ eine Verordnung über die Verwendung von Lehrern als Volkszählungs-Commissäre. Laut dieser Verordnung ist jeder Lehrer verpflichtet, die Ernennung zum Volkszählungs-Commissär anzunehmen. Zur Vernehmung der bezüglichen Agenden gewährt der Unterrichtsminister den Lehrern im ersten Drittel des Monats Januar sechs dienstfreie Tage. Der Minister wünscht, daß die Lehrer der Staats-Elementarschulen ihre Volkszählungs-Arbeiten bis zum 6. Januar vollenden, ferner daß die Lehrer in den Stadtunicipien und in den Städten mit geordnetem Magistrat als Volkszählungs-Commissäre nur unter der Bedingung in Verwendung genommen werden, daß der Schulunterricht darunter nicht leide.

(Pfarrer-Wahlen.) Der bisherige Habader Pfarrer Friedrich Eisenburger ist zum Pfarrer von Villeta (Bistritzer Kirchenbezirk) und der bisherige Neppendorfer Prediger Wolf Schober zum Pfarrer von Neußen (Hermannstädter Kirchenbezirk) gewählt worden.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Dienstag den 20. d. gelangt der populäre „Vogelhändler“, Operette in 3 Acten von Karl Jeller, mit Herrn Karl Dietrich in der Titelrolle zur Aufführung. Herr Dietrich hat gerade mit dieser Rolle auf seiner Gastspiel-Tournee in Berlin und Hamburg großen Erfolg erzielt. Die übrigen Hauptrollen sind in den Händen der Damen Groß, Massary, Swoboda und der Herren Fischer, Johndorf, Herzfeld, Martini und Redl.

(Die allgemeine Versammlung) der ausübenden Mitglieder des Hermannstädter Eislaufvereines findet morgen Dienstag den 20. d., 6 Uhr Abends, im Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause statt.

(Hermannstädter Männer-Gesangsverein.) Dienstag den 20. d. Probe. Die Vereinsleitung.

(Das Wohlthätigkeits-Concert.) welches der Verein für Christbeherung armer Kinder gestern Abend im Gesellschaftshause veranstaltete, hatte einen sehr schönen Erfolg. Die gesungenen Beiträge des Arbeiter-Bildungs-Vereines, des Gejangvereines „Typographia“, des romanischen Gehilfen-Vereines und des Gejangvereines „Eintracht“ fanden ebenso freundliche Aufnahme, wie die von Frä. Josefina Cserny gelungenen zwei Lieder für eine Sopran-Stimme mit Clavier-Begleitung und das Violin-Solo des Ober-Gymnasial-Schülers S. Biemel mit Clavier-Begleitung von Fr. D. Schell. Der nach jeder einzelnen Nummer gesendete Beifall, an welchem auch die mitwirkende Militär-Musik zum großen Theil participirte, brachte es mit sich, daß mehrere Personen zur Wiederholung gebracht werden mußten. Den Schluß bildete ein Tanzkränzchen, an dem sich die Jugend zahlreich betheiligt haben dürfte.

(Symphonie-Concert.) Nächsten Freitag den 23. d., 7 Uhr Abends, findet im großen Saale des Gesellschaftshauses ein großes symphonisches Concert der k. u. k. Regiments-Musik Nr. 2 statt. Nähere Mittheilungen erfolgen durch die Tagesblätter und Anschlagzettel.

(Besorg' das Feuer und Licht!) Samstag Abend gegen 6 Uhr bemerkte der an das Haus Wagnergasse Nr. 16 grenzende Nachbar aus den der Gasse zugetheilten Giebeln Rauch herausdringen, was ihm um so verdächtiger erschien, als im genannten Hause ein Seiler auf dem Aufboden seinen Drehgang eingerichtet und dort oft bis spät in die Nacht das Mädchen sein Schürren vernahmen ließ, wohl nicht bei elektrischer Beleuchtung, sondern bei einer Petrol-umlampe. Sofort begab er sich in das Haus und mit dem Seiler auf den Aufboden, wo sie den daselbst aufgestapelt n Hauf in hellen Flammen fanden; eilig legte der Entdecker des Brandes einen Schlauch an seine Wasserleitung, eine kleine Spritze und rührige Nachbarsleute halfen mit, dem im Entstehen begriffenen und in seinen Folgen unberechenbaren Brande Einhalt zu thun; in seinen Folgen unberechenbar, weil gerade um diese Zeit ein heftiger Wind wehte und die angrenzenden Häuser und Schöpfen größtentheils mit Schindeln gedeckt sind. — Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß die Frau des Seilers den Lehrjungen die Arbeitslampe am Boden anzünden ließ, was dieser ungeschickt that, indem er das noch brennende Zündhölzchen gerade in die Nähe des Hanjes warf, welcher sofort Feuer fing. — Die Aufregung der in so immense Gefahr und beinahe um ihr bishen Hab und Gut gebrachten Nachbarn konnte sich nicht anders äußern, als daß die beiden unmittelbar anstoßenden Nachbarsleute die behördliche Anzeige erstattet haben, damit genanntem Seilermeister ferner nicht gestattet sei, an Aufboden bei Lampenlicht zu arbeiten. — Es nimmt uns Wunder, wie die Eigentümerin dieses Hauses, die Hermannstädter Cizgenmacher Gesellschaft, nicht selbst darauf gekommen ist, daß mit offenem Licht auf Böden, in Stallungen und Schöpfen zu hantiren behörtlich verboten ist und Dawiderhandelnde für enge bestraft werden.

(Deutsches Theater in Kronstadt.) Auf dem Umwege über Kronstadt erfahren wir, daß das Hermannstädter Schau- und Lustspiel-Ensemble gestern in Kronstadt eine Reihe von Vorstellungen mit Sandermann's vorgeföhren in Hermannstadt aufgeführten „Johannistauer“ eröffnet hat.

(Selbstmord-Versuch.) Die nach Gyergyó-Uffalu zuständige 24-jährige Prostituirte Victoria Solva hat gestern in selbstmörderischer Absicht eine Zündhölzchen-Lösung getrunken und wurde schwerverletzt in's hiesige Franz Josephs-Spital überführt.

(Plötzlicher Tod.) Die mit ihrem Manne und drei Kindern auf der Heimreise von Rußland begriffene Arbeitergattin Maria Kacatian ist heute während der Fahrt von Kis-Kapus nach Hermannstadt im Eisenbahn-Waggon plötzlich gestorben. Die Todesursache kann erst nach erfolgter Obduction durch die sanitätspolizeiliche Commission constatirt werden.

(Todesfall.) Karl Zacharias, städtischer Marktrichter und Ausschußleiter, Mitglied der Stadtvertretung, ist am 18. d. im 71. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Dienstag den 20. d. um 3 Uhr Nachmittags aus dem Trauerhause Schmiedgasse Nr. 7 auf dem ev. Friedhofe statt.

(Blutige Bärenjagd.) Die Umgebung Frecks schloß sich noch immer als ein den Einwohnern der Gemeinde selbst allerdings nicht angenehmes, dagegen für gewaltige Nimrode vor Hubertus ein willkommenes Bärenjagd-Elorado zu behaupten. Seit einiger Zeit machten die Bären aus dem nahen Hochgebirge den Maisfeldern und Frecker Gemarkung verwüstende Bejude, die den Eigenthümern begriffenweise höchst unerwünscht waren. Die Frecker veranstalteten daher, mehr der Noth, als ihrem freien Willen gehorchend, ohne vorherige Einholung der vorgeschriebenen Bewilligung, eine Treibjagd und wurden dafür wegen Uebertretung des Jagdgesetzes zu einer Geldstrafe verurtheilt. Schwere Bewilligung zur Treibjagd, welche gestern auch stattfand, jedoch einem überaus aufregenden und blutigen Verlauf nahm. Es wurden fünf Bären aufgetrieben. Ein Schütze Namens Cirlea verwundete einen

mächtigen der Kopfha In dem fr Cirlea lag, herbei und nun ließ de der ihn aber zweiten Schwiegt, wurd Hofraume Meister Pe dem befam Beide Veri schließlich ist nach feinerzeit v damalige V same Krieg Muth eine (Theile des immer häm fährt — ne auszuarbe Vertheilung Der Bericht geistig vollt (S verstarb de Zilahi v wieder, rich Ihr? man es deutlich. Jetzt ist er der frühere (Tentame hofe in m helber Reda Wissenchaft gestrenzt un lang, weil schienenen Kolnai v introductio Betrag verli Exemplare di auch factisch Sohn mid Werkes gefa auch nachge Begehren abt Werkes nach hat, daß sie erworben hat worden, so (W Arab einget Weinagen t entfernt. In von mehrere gerichte in Nachschlüssel Der Einbruch wird sterblich Maramoros nach Brasilia vom Kreisger Gianelli v und Manu aus Ungarn wegen Grien die der Wagn Wohnhauer v Folgeschick eifriger Anb von der Ober im Schlosse reform zu be städtischen B anische Geja Geandten, b bahnungslid brach beim U — Der 31. Königpaat Familienfre die Glückwü denten im M trafen herzlic (A Wien wird des gemein Brandgeruch in einem der Ausbruch gef in Action. O Zeit gelang e der Pfand f Ehe man aber in kurzer Z werthvolles D die Lösung uracht wurde Zeit von Wi Kenntniß ge Brand schon n des Dippelba sion seit dre action leitete Gzerziermeite — We die Berliner 41 Jahre alt Verfolgungsw einer kleinen die Schnapfe gegen sie die hat, zu der d Verhandlung

Seite 1110.

Sz. 6260/1900. [945] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telek-könyvi hatóság közhírré teszi, hogy a nagyszabeni takaré- és előlegezési egyesület végrehajtatónak, Fritzmann Mihály és társa végrehajtást szenvedő ellei 370 Korona tökékövetelés és jár. iránti végrehajtási ügyében a nagyszabeni kir. törvényszék (a nagyszabeni kir. járásbíró) területén levő, a kakasfalvi 690. sz. tjkvben A. 1-2. rend, 1605, 1692, 1693. hr. sz. alatt foglalt Fritzmann Mihály nevére felvett ingatlanok 29 Korona és 21 Kor., továbbá az 1881. évi 60. t.-cz. 156. §-ának alkalmazása mellett a kakasfalvi 636. sz. tjkvben A. 1-2. rend, 23, 24. hr. sz. alatt foglalt 1/2-részből Fritzmann Mihály és 1/2-részből Gartner János és neje szül. Gunesch Zsófia nevére felvett egész ingatlan 856 Korona és a kakasfalvi 705. sz. tjkvben A. 1. rend, 5598. hr. sz. alatt foglalt 1/2-részből Weber Mihály és 1/2-részből Fritzmann Mihály nevére felvett egész ingatlan 18 Korona ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1901. évi április hó 3-ik napján, délelőtt 9 órakor, Kakasfalva község hivatali helyiségében nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron alól is eladatul fognak.

Árverezni szándékozik, végrehajtás kivételével tartoznak a jóságtevékenként eladandó ingatlan becsárának 10% -át készpénzben, vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett ártólammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni. Nagy-Szeben, 1900. évi október hó 17-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telek-könyvi hatóság. Dr. Olescher, kir. törv. bír.

M.-3. 17371/1900. [949] 2-2

Rundmachung.

Samstag den 24. November 1900. Vormittags 9 Uhr, findet auf dem südlichen Rathhause zu Hermannstadt die mündliche Licitation zur Verpachtung

- 1. der Kettele im städt. Schlachthaus;
2. des Schweizerpavillons auf der oberen Promenade sammt Conditorei im Stadttheater;
3. des chem. Karasek'schen Gartens;
4. der oberen Walfmühle im Jungen Walde

auf die Zeit vom 1. Januar 1901 bis 31. December 1903 fíatt.

Die näheren Bedingungen können beim Stadtbauamte eingesehen werden und sind schriftliche Offerte bis zum Beginn der mündlichen Licitation ebendahin einzureichen.

Hermannstadt, am 14. November 1900.

Der Magistrat.

Sz. 408/1900. [957] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a gyulafehérvári kir. törvényszék 1900. évi 319. számú végzése következtében Szántó Sándor ügyvéd által képviselt balázsfalvi takarékpénztár javára Hader Juon és társa ellen 280 Korona s jár. erejéig 1900. évi szeptember hó 30-án foganatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 1450 Koronára becsült következő ingóságok, u. m.: szarvasmarhák és 1 szekér nyilvános árverésen eladatulnak.

Mely árverésnek a vizaknai kir. járásbíró 1900. évi V. 206/2 számú végzése folytán 280 Kor. tökékövetelés, ennek 1897. évi május hó 26. napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 48 Korona 68 fillérben bíróság már megállapított hátralékos költségek erejéig sorostélyen végrehajtást szenvedőknél leendő eszközökre 1900. évi november hó 24-ik napjának délelőtti 10 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozik oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatul.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat má-ok is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, jelen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 120. §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Vizakna, 1900. évi november hó 5-én.

Eichner Károly, kir. bír. végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 3. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Juon Wang in Groß-Ludob. (Neumarkter Bezirksgericht.)

Am 3. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Karl Danó in Hatbeg. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 3. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Frau des Karl Katona in Dócs. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 4. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Helena Goldstein in Déva. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 7. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Dumitru Ciubar in Karlsburg. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 11. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Agnes Jency geb. Polnar in Mezó-Samfond. (Maros-Bajareheller Gerichtshof.)
Am 15. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Alexander Andrafi in Mezó-Szent-Jakab. (Tordaer Gerichtshof.)
Am 4. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Aurel Danós in Bucium. (Ardubanyer Bezirksgericht.)
Am 3. April (auch unter dem Ausfertigungspreise) Liegenschaften des Michael Freymann und Genossen in Habnbad. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Erledigungen.

Beim Klausenburger Gerichtshof eine Vicenotár-Stelle. Gefüchte bis 25. November.
Beim Klausenburger t. Steueramte eine Official-Stelle. Gefüchte bis 25. November.
Beim Bistitzer Gerichtshof eine Richter- und eine Vicenotár-Stelle. Gefüchte bis 27. November.
Bei der Tordaer Finanz-Direction eine Finanz-Secretär-Adjuncten-Stelle. Gefüchte bis 28. November.
Beim Kezdi-Bajareheller Gerichtshof eine Richter-Stelle. Gefüchte bis 30. November.
Beim Maros-Júder Martoner t. Steueramte eine Practicanten-Stelle. Gefüchte bis 2. December.
Beim Gaji-Görbeer Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gefüchte bis 3. December.
Beim Hermannstädter Gerichtshof eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Gefüchte bis 4. December.
Beim Banff-Sungader Bezirksgerichte eine Vicenotár-Stelle. Gefüchte bis 4. December.
Beim Maros-Júder Bezirksgerichte die Grundbuch-Adjuncten-Stelle. Gefüchte bis 4. December.
In Múcs die Stelle eines l. öf. Notars. Gefüchte bis 7. December.
Beim Gist-Szredaer Gerichtshof eine Kanzlisten-Stelle. Gefüchte bis 10. December.
Beim Elisabethstädter Gerichtshof eine Kanzlisten-Stelle. Gefüchte bis 10. December.
Beim Kezdi-Bajareheller Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gefüchte bis 14. December.
Beim Klausenburger Gerichtshof die Gefängniß-Aufseher-Stelle. Gefüchte bis 18. December.
Beim Karlsburger Gerichtshof eine Kanzlisten-Stelle. Gefüchte bis 20. December.
Beim Fogarascher Comitats-Centralamte eine Diener-Stelle. Gefüchte bis 31. December.

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Agnetta Weber, zur Tagfahrt am 4. December zu erscheinen.
Vom Elisabethstädter Gerichtshof an Gavrilla Moldovan, zur Tagfahrt am 6. December zu erscheinen.
Vom Szamos-Lipavayer Bezirksgerichte an Todor Nedesan, zur Tagfahrt am 18. December zu erscheinen.
Vom Székely-Abvareheller Gerichtshof an Rebekka Gog, zur Tagfahrt am 22. December zu erscheinen.

Rundmachungen.

Vom Székelyudvarhelyer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung in Seményfalva am 29. December stattfindet.
Vom Hermannstädter Gerichtshof zur Anmeldung von Anträgen auf die Concursmasse des Ludwig Eiter in Hermannstadt bis 10. Januar.

Sofort zu vermieten ist eine Wohnung in der Schewisgasse Nr. 10, Hochparterre: 4 3 Zimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Küche (Parquetböden), Wasserleitung, elektrische Beleuchtung. Näheres zu erfragen im Hause selbst bei der Hausfrau. (955) 1-2

Ein

junges deutsches Mädchen

aus dem Hause, welches auch der romanischen Sprache mächtig ist, wird zu Kindern einer ungarischen Familie zum Zwecke des Erlernens der deutschen Sprache gesucht. Gute Behandlung wird besonders zugesichert.

Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. (956) 1-1

Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873, bejorgt Annoncen jeder Art für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu coulantesten Bedingungen. Nahe und prompte Beförderung. Besondere Bergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Aufstellungen kostenfrei. Telephon Nr. 809. - Postparcetten: (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Wiese auf Hermannstädter Hattert 5 Joch 1348 zu verpachten. Näheres beim Eigentümer E. F. Zacharias, Kleine Erde I. (935) 3-3

Anzeiger für Delicatessen und andere Saison-Artikel der Firma Franz Jahn Söhne, Reisporgasse 2. Kl. Ring 31.

Hyacinthen echte Holländische aus Haarlem für Garten u. Töpfe. Dessgleichen Tulpen, einfache u. gefüllte, Narzissen, Tazetten, Crocus, Anemonen, Ranunkeln, Gladiolus, Scilla blaue und weisse.

Von marinierten Fischen ff. Aalisch mariniert, echt Comachio, Ostsee-Fetterlinge, Roilheringe 6 kr., Sprotten mariniert 1 kr., Bratheringe, Anchovis 1 kr., Sardellen, zugerichtete in Salzkäse, Sardellen in Salz, feine Brabanter.

Von geräucherten Fischen Sprotten, Bäcklinge, Lachs. Div. Fische in Oel. Ferner feine Tafel-Aepfel u. ausländische süsse Weintrauben ausgestellt in unseren Auslagen.

Käse: ff. Halb-Ementhaler, Imperial, ff. Liptauer, Fönarascher, echt Trappisten, Karpathenkäse in Ziegeln, Bierkäse Stück 8 kr., Roquefort, Allgauer Käse, und zwar: Rahm-Käse Stück 18 kr., Schlosskäse Stück 15 kr., Camembert 30 kr., Delicatessen 10 kr., ferner: Türkischer Rahat (Sultanbrod), Apriosen-Marmelade, Dulceaceen und Scherbets, reiner Biene-Honig (Akazien und Blüten), feine Bäckereien, Vanille- und Anis-Scheiben à 2 Heller. (746) 26



China-Wein Serravallo mit Eisen,

von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiberger, v. Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Recoualescenten.) Silberne Medaillen: XI. Medicinischer Congress Rom 1894. - IV. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894. Internationale General-Ausstellung Turin 1898. Goldene Medaillen: Ausstellungen: Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1897.

Ueber 1000 ärztliche Gutachten. Apotheke Serravallo, Triest, En gros-Verandthaus von Medicinal-Waaren. (81 33 39) Gegründet 1848.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER. Eleganter Toilette, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. GOTTLOB TAUSSIG, k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien. Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3. In haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltaugasse Nr. 59, bei Daniel Meltzer jun. und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. (20) 92-98

Bur gefälligen Beachtung den p. t. Hausbesitzern! Die Senkgruben-Abfuhr-Unternehmung „Automat“ erlaubt sich, ihre Dienste anzupfehlen. Durch Anschaffung der neuesten Apparate, welche eine deutsche patentirte Erfindung sind, auch bereits im Auslande jedes andere System verdrängt haben, bin ich in der angenehmen Lage, geruchlos und raschest arbeiten zu können. Bestellungen auf Senkgruben-Abfuhr, welche in der Regel bei Tag ausgeführt werden (nur in wenigen Ausnahmefällen bei Nacht, und zwar bei verhängten Abfahrgängen), erbitte ich an meine Kanzlei (mündlich oder auch durch Correspondenzkarten), Kleiner Ring Nr. 24 im Auskunftsbureau von Johann Friedrich zu richten. Preis per Fass 2 Kronen 60 Heller, Preis per Kasten (Nachts) 2 Kronen. Dasselbe werden auch Bestellungen auf Kehrtausführungen und Fassel- und Tonnen-System zum Ausführen übernommen. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll der Unternehmer Johann Friedrich. (613) 29

erfóhnt töffla, Page nach Sonn Fränmerer in 4 Ganzjährig - Halbjährig - Vierteljährig Monatlich. Mit Zustellung Haus monatlich Einzelne Mit Post im 3. Halbjährig. Vierteljährig im 4. Halbjährig. Vierteljährig für die Redaction Friedrich. Manufaktur wo gefüllt; unentgeltlich. Filial-Abom No. 2 Wir h und dessen liegt sein zu halten, und aus sein in diesen Imperialismus. Eine v Worte, die ein Weltreich in Presse, in der Commentare Stimmen me fischen der be befühes and zurückgewie darüber it, gerichtete Bo man, daß b buchstäblich, der Redner h hinreichen lie. Das it das Weltreic Was jenseits das waren u Mädchenheit hörte, hörte beschränkt da der Welt. D lag, belagte seiner Bürger Umredt zu it Erdbeobachter solchen Antr: Welt ist uner alten römisch mehrere Welt Weltreich übe geben ein g ganzen Erdk enden, wo d der Deutsche so gewaltig u geweien, so f eine hohe Gel unter Anpaßi gegebenen Be des Bürgers an; wir steb ihrer Bürger anderen Reich landes. Der den deutschen beanspruchen, Schutz des Schranken de